

Eine Fahrt nach Omaha.

Ein Erlebnis von Franz Ellenendorf. Der Morgen war kaum angebrochen. Der feine Frühnebel deckte noch die Erde. Ich fuhr in einem überfüllten Omnibus durch das endlos flache Thal...

„Verzeihen Sie. Aber was für ein herrliches, liebes Kind Sie haben! Wenn wir in Omaha sind, so besuchen Sie mich einmal. Ich heiße Josie Green und wohne Nebraska Street 14. Vielleicht kann ich Sie in unserer Blumenfabrik beschäftigen; da bin ich Vorarbeiterin.“

„Das ist ja herrlich!“, rief er. „Was ist denn das Schreckliche?“ „Ja, es wäre ein Unglück für Sie und mich, wenn ich Ihre Gefühle teilen würde. Sie vergessen ganz die Luft, die uns trennt, den weiten Abstand unserer Lebensverhältnisse.“

„Sie wohl keinen Augenblick gequält haben, das ich mich auf solche Weile fangen lassen würde. Also, was soll der Unstimmigkeit? Wachen wir Ernst!“

„Was! Die Luft hier auch gesund, Herr Medizinalrat?“ „Gewiß, meine Gnädige! Hier können Sie in kurzer Zeit 100 Jahre alt werden!“

„Freude haben. „Aun, Herr Baron, keinen Hasen getroffen?“ „Stets getroffen. Die besten Pad füllt sich aber nie getroffen!“

Mr. Sharp's Annonce.

Detektive-Geschichte von Allan Kevelyn. Allerdings eine sehr feine Adresse, aber es scheint mir Alles in Ordnung zu sein, und ich glaube, daß wir auf dem rechten Wege sind.“

Der Kerker.

„Nichts“, versetzte Benda in lustigem Tone, „bei mir zu Hause ist alles in besserer Ordnung, und hier hast Du auch Deine Laterne wieder.“

Die beiden Freunde.

„Hastan hörte des Nachts spät an seine Hausthür klopfen. Er stand auf und fragte, wer so spät da sei? Die Antwort war: Arabob.“

Die beiden Freunde.

„Danke! Also wann?“ „Morgen Abend mit dem Schläge Reun. Und, ehe ich es vergesse, das Geld wollen Sie gefälligst ganz und gar in Hundertdollars-Noten bringen.“

Die beiden Freunde.

„Nichts“, versetzte Benda in lustigem Tone, „bei mir zu Hause ist alles in besserer Ordnung, und hier hast Du auch Deine Laterne wieder.“